

**Filmtexte**

**Titel:**

Die Kleinen  
Drachen

**Reihe:**

Kinder der Welt 17

**Autor/Regie:**

Gordian Troeller

CONFilm  
P.O.B.106545  
D-28065 Bremen

©  
Dieser Text ist  
urheberrechtlich geschützt

K I N D E R   D E R   W E L T  
 D i e   K l e i n e n   D r ä c h e n  
 G O R D I A N   T R O E L L E R  
 berichtet aus der Volksrepublik China

- Tanz                    Ein Kindergarten in Dalian, einer Hafenstadt von etwa  
 5 Millionen Einwohnern.
- Schulhof                In den Schulen geht es nach dem Frühsport im  
 Gleichschritt in die Klassen.
- In der Volksrepublik China wächst eine Generation  
 heran, der die politische Führung neue, ehrgeizige  
 Aufgaben gestellt hat. Sie soll die Modernisierung von  
 Industrie und Wirtschaft verwirklichen, ohne jedoch  
 die sozialistischen Prinzipien infrage zu stellen. Wie  
 schwer das ist, zeigten die Studentenunruhen und ihr  
 blutiger Ausgang.
- Marschieren            Das angestrebte Ziel bleibt dennoch: Anfang des  
 nächsten Jahrtausends zu den hochentwickelten  
 Industrienationen zu gehören.
- Tanz                    Voraussetzung für den Erfolg dieser Reformpolitik  
 Marschieren            ist die Ausbildung von Wissenschaftlern und  
 Fachkräften, die der neuen Zielsetzung gewachsen  
 sind. - Gefordert sind die Kinder.
- Kalligraphie          Grundlage der Bildung ist die Beherrschung der

Schriftzeichen. Etwa 4000 müssen gelernt werden, um Bücher lesen oder sich fortbilden zu können. Ein Pensum, das von den Kindern in einer sechsjährigen Grundschulzeit bewältigt werden muß.

Die Schulpflicht beträgt 9 Jahre. Wer sich weiterbilden will, kann anschließend auf die höhere Mittelschule überwechseln, vorausgesetzt, er besteht die Aufnahmeprüfung.

Auch der Zutritt zu Fach- und Berufsschulen, sowie zur Universität ist an schwierige Prüfungen gebunden: Hürden, die einem Numerus Clausus gleichkommen und einen gewaltigen Leistungsdruck im gesamten Erziehungsbereich schaffen. Der Druck verstärkt sich noch durch die gesteigerten Ansprüche von Industrie und Wirtschaft.

Computerklasse Diese Klasse gehört zu einer "Schwerpunktschule". So nennen die Chinesen Lehrstätten, in denen die Qualifikation der Lehrer, das Unterrichtsmaterial und die Einrichtungen solchen erhöhten Ansprüchen genügen.

Schulen dieser Art gibt es allerdings nur in größeren Städten, und auch dort bilden sie die Ausnahme. Landesweit wird der Mangel an qualifizierten Lehrkräften und modernen Einrichtungen beklagt.

In dieser Klasse sieht es ganz so aus, als habe der Umgang mit moderner Technik zu einer Auflockerung des Unterrichtsstils geführt. Aber der Schein trügt. Das gesamte Erziehungssystem beruht auf

Unterordnung, Passivität und Selbstaufgabe. Aber nicht nur in den Schulen, überall in China bestimmen Gehorsam und Demut die menschlichen Beziehungen. Und das nicht erst seit der Machtübernahme durch die kommunistische Partei.

Die Regeln, die die Lebensführung und die menschlichen Beziehungen ordnen, wurden vor mehr als 2000 Jahren von dem Philosophen Konfuzius begründet und gelehrt. Um China heute zu verstehen, muß man die Grundzüge seiner Sittenlehre kennen.

#### Konfuzius

Nach Konfuzius ist der Mensch als einzelner wertlos. Seine Lebensberechtigung verdankt er ausschließlich der Rolle, die ihm innerhalb der Familie zugewiesen ist. Da herrscht der Vater über alle, der Ältere über den Jüngeren und der Mann über die Frau. Auch auf gesellschaftlicher Ebene sind die menschlichen Beziehungen streng nach Alter, Geschlecht und Status gegliedert. Freiheit und Gleichheit sind ausgeschlossen. Wer außerhalb der vorgeschriebenen Ordnung lebt, gilt als krank und wird verachtet. Im Chinesischen haben die Worte "einzeln" und "allein" nicht von ungefähr die Nebenbedeutung von "unmoralisch" und "krankhaft". Gehorsam und Loyalität sind die wichtigsten Tugenden des Konfuzianismus.

#### Theater

Für Konfuzius galt die Beherrschung des Körpers, seiner Motorik und Mimik als Ausdruck idealer Erziehung.

Gefühl und Spontanität sollen gezügelt werden. Kinder, die so erzogen werden, bringen nur erlerntes Können ein, nicht sich selbst.

Ballet:

Die Ausbildung von Kindergärtnerinnen verdeutlicht die Schwerpunkte chinesischer Erziehung.

Selbstverständlich werden diese Mädchen auch in Pädagogik und Psychologie ausgebildet, sie lernen erste Hilfe und Gesellschaftskunde, doch Körperbeherrschung steht an erster Stelle.

Die Ausbildung von Kindergärtnerinnen steht im Mittelpunkt des chinesischen Erziehungswesens. In allen Städten und in vielen Dörfern besuchen die meisten Kinder vor der Einschulung den Kindergarten.

Kindergarten

Seit den fünfziger Jahren zwingt eine Politik niedriger Löhne die Frauen, berufstätig zu sein. Sie müssen helfen, die Familie zu ernähren. Wo Großeltern im Haus oder in der Nähe wohnen, können diese die Kleinkinder versorgen. In den Städten wird das immer seltener. Meist wird das Kind morgens in den Kindergarten gebracht und abends wieder abgeholt. Manche Kinder bleiben die ganze Woche. Sie verbringen nur das Wochenende bei den Eltern. Diese Kinder, zum Beispiel, werden von Montag morgen bis Samstag abend betreut. Für Unterkunft und Essen zahlen die Eltern 24 Yuan pro Monat. Bei einem gemeinsamen Einkommen von etwa 200 Yuan ist das viel Geld.

Obwohl Kindergärtnerinnen von der Stadt oder vom

Staat ausgebildet werden, gehören die Kindergärten fast ausschließlich zu anderen, kleineren Bereichen: Hier "Einheiten" genannt. Das kann eine Fabrik sein, eine Behörde, eine Universität oder ein Stadtteil. Um ihr Kind hier unterzubringen, müssen die Eltern den Gesetzen ihrer Arbeitseinheit folgen, das heißt, sie müssen die Alters- und Statushierarchie respektieren.

Nach dem Essen wird geschlafen.

Die Einheit dieses Kindergartens ist die Hafenbehörde von Dalian. Nur Hafenangestellte können ihre Kinder hier betreuen lassen.

Bus

Am Samstag nachmittag werden die Kinder mit einem Bus der Hafenbehörde ins Zentrum der Stadt gefahren. Hier warten die Eltern. Jeder wartende auf seinen Sohn, auf seine Tochter: Einzelkinder, denn Geschwister dürfen sie von amtswegen nicht haben es sei denn, sie wurden als Zwillinge geboren. So sorgt der Staat dafür, daß die Chinesen nicht noch zahlreicher werden.

Seit der Staatsgründung vor 40 Jahren hat sich ihre Zahl verdoppelt. Jetzt reicht Chinas Agrarland kaum noch aus, alle Chinesen zu ernähren. Und es wird immer weniger. Geburtenkontrolle ist daher wichtiger noch als Modernisierung von Industrie und Wirtschaft, denn eine Erhöhung des Lebensstandards ist ohne Erfolg in der Bevölkerungspolitik unmöglich. In den Städten dürfen Ehepaare deshalb seit 1979 nur

noch ein Kind haben.

#### Landarbeit

Auf dem Land sind die Bestimmungen lockerer. Hier gilt: ist das erste Kind ein Mädchen, ist ein zweites Kind erlaubt. Als Erstgeborene sind Mädchen unerwünscht. Früher wurden sie oft sogar getötet. Der konfuzianischen Tradition entsprechend, sind Frauen weniger wert als Männer. Heute schämen sich viele Frauen, wenn ihr erstes Kind ein Mädchen ist. Von der Familie ihres Mannes werden sie oft sogar verachtet. Zum Anderen: ein Mädchen zieht, wenn es heiratet, zum Ehemann ins Haus der Schwiegereltern. Es geht den eigenen Eltern dadurch als Arbeitskraft und Hilfe im Alter verloren.

Ehepaare auf dem Land, die als erstes ein Mädchen bekommen, dürfen deshalb ein zweites Kind haben. Ist das zweite Kind wieder eine Tochter, gibt es keine Chance mehr. Ein dritter Versuch ist nicht erlaubt. Weist die ärztliche Geschlechtsbestimmung auf ein Mädchen, ist Abtreibung nicht selten. Kein Wunder, daß auf 100 Mädchen etwa 120 Jungen kommen.

#### Fischer

Seit etwa 10 Jahren dürfen Bauern und Fischer einen Teil ihrer Produktion frei verkaufen.

An moderner Ausrüstung fehlt es oft noch, dennoch gehören viele Bauern und Fischer zu den Neureichen der Volksrepublik China.

In diesem Gebiet, zum Beispiel, haben sie im letzten Jahr 20.000 Yuan pro Kopf verdient. Der Ministerpräsident kommt nur auf 5000 jährlich.

In drei Berufszweigen konnte man in den letzten 10 Jahren Geld verdienen: in der Landwirtschaft, der Fischerei und dem Zwischenhandel.

#### Markt

Auf freien Märkten - so wie hier - werden in den Städten die Produkte angeboten.

Obwohl die Gebildeten heute weit weniger verdienen als die Bauern, werden diese nicht beneidet, - verachtet aber schon. Auch das hat mit Konfuzius zu tun, sagte er doch: "Der höhere Mensch kümmert sich um die Tugend, der niedere ums Land." Und: "Der höhere Mensch versteht, was richtig ist, der niedere Mensch versteht, was rentabel ist."

Wer in diesem Denken erzogen wurde, verkräftet leicht, daß ein Ungebildeter, ein Bauer sich ein Haus leisten kann, das fünfmal so groß ist, wie seine 20 Quadratmeter große Stadtwohnung.

Ein Bildungsdünkel, der sich im Erziehungsbereich negativ auswirkt, denn folgerichtig werden in China theoretische Kenntnisse mehr geschätzt als eine berufsbezogene Ausbildung. Eine wahre Diplom- und Titelsucht ist die Folge.

#### Kinderarbeit

Um zu verhindern, daß die Jugendlichen in die Städte abwandern, werden kleine Industrien zur Verarbeitung der örtlichen Produkte auf dem Land angesiedelt.

Schon die Schulkinder erlernen dort die Tätigkeiten, die später ihre Eingliederung in die örtlichen Betriebe erleichtern.

Hier helfen Kinder einer Dorfschule beim Sortieren von Muscheln.

Das Geld, das sie verdienen, fließt in die Kasse der Schule. Man darf vermuten, daß die Kinder über das in oft schwerer Arbeit verdiente Geld gerne selbst verfügen würden. Sie sind jedoch erzogen, ihre eigenen Interessen den Interessen der Gemeinschaft zu opfern. Auch so wird Selbstaufgabe eingeübt.

Abholen

Dort, wo die Bauern gut verdienen, hat die Bevölkerungspolitik der Regierung bisher Erfolg gehabt.

Vor diesem Kindergarten eines verhältnismäßig reichen Dorfes wird das offenkundig. Abgeholt wird immer nur ein Kind.

Die Geburtenkontrolle hat das Ziel, die Bevölkerung bis zum Jahr 2000 bei 1,2 Milliarden zu halten. Etwa 40 Millionen Kinder wachsen heute bereits ohne Geschwister auf.

Um diese Bevölkerungspolitik nicht zu gefährden, wird hart durchgegriffen. Gesetzlich dürfen Frauen erst ab 23, Männer ab 25 heiraten. Auf dem Lande liegt die Grenze bei 20 und 22 Jahren.

Wer sich nicht an die Vorschriften zur Bekämpfung der Überbevölkerung hält, muß mit harten Strafen rechnen: finanzielle Einbußen, Verlust von Stellung, Wohnung und soziale Ächtung.

Tischler

Wir begleiteten diesen Vater mit seiner Tochter nachhause. Er ist Tischler und hat sich dieses Haus

leisten können.

Seine Frau ist 29 Jahre alt und arbeitet in der Kartonfabrik des Dorfes. Sie stammt aus einem anderen Dorf und hat ihren Mann über einen Vermittler kennengelernt. Da die strenge Sexualmoral freien Umgang zwischen den Geschlechtern verbietet, werden die meisten Ehen von den Eltern oder von Dritten vermittelt.

Die Frau kommt in ihrer Mittagspause nachhause, um für Mann und Tochter zu kochen. Die Kleine ist drei Jahre alt.

ITW

Im Gespräch erfahren wir, daß die Frau ein zweites Kind haben möchte und sich einen Jungen wünscht. Allerdings braucht sie dazu erst noch die Erlaubnis ihrer Arbeitseinheit. Auf jeden Fall muß sie noch zwei Jahre warten. Selbst wenn man jung geheiratet hat, erklärt sie, darf man ein zweites Kind erst mit 31 Jahren haben.

Für das erste Kind, so fügt der Mann hinzu, brauchten sie keine Erlaubnis. Sobald ein Paar das vorgeschriebene Alter, und die Genehmigung zur Ehe hat, kann es den Zeitpunkt der ersten Geburt selbst wählen.

Essen

Dies ist eine Familie mit mittlerem Einkommen. Sie hält sich an die Vorschriften. Unter den Bauern hingegen, stößt die Bevölkerungspolitik der Regierung zunehmend auf Ablehnung. Sie wollen

selbst über die Zahl ihrer Kinder entscheiden. Viele Kinder bedeuten in China nicht nur viel Glück, sondern auf dem Land auch viele Arbeitskräfte. Immer mehr Bauern sind deshalb nicht mehr bereit, auf Kindersegen zu verzichten. Sie zahlen lieber hohe Strafgebühren. Schon jetzt ist klar, daß bis zum Jahr Zweitausend 70 bis 80 Millionen Kinder mehr geboren werden, als geplant waren. Für die Regierung ein ernstes Problem.

Zoo

Nicht weniger Kopfzerbrechen bereiten die Folgen der Ein-Kind-Politik. Einzelkinder werden gern verwöhnt. So prägen die Eltern die Psyche ihrer Kinder.

Wenn man sich am Wochenende in zoologischen Gärten oder Parks umsieht, begreift man, was damit gemeint ist. Statistiken besagen, daß Eltern ein Drittel ihres Einkommens und Drei-Viertel ihrer Freizeit in ihr Einzelkind investieren. Spielzeuge und Kleidung stehen an erster Stelle.

Auch am Essen wird nicht gespart, und Naschereien gibt es zu Hauf. Was vor einem Jahrzehnt in China noch unvorstellbar war, wird landesweit zum Problem: das Übergewicht vieler Kinder.

Untersuchungen über die Folgen der Einkind-Politik kamen zu düsteren Prognosen:

Die Verwöhnung durch Eltern und Großeltern, wie auch das Fehlen von Geschwistern erzeuge Egoismus, Ehrgeiz, Eigensinn und Verantwortungslosigkeit.

Genau jene Eigenschaften also, die traditionell als

verwerflich gelten, weil sie den Gemeinschaftsgeist untergraben.

Führt die Ein-Kind-Politik - so wird in China daher heftig diskutiert - zum Verfall der Sitten, die auf Gehorsam und Unterordnung der Kinder beruhen? Wird die Familie konfuzianischer Prägung, - auch im kommunistischen China als Keimzelle

gesellschaftlicher Harmonie geachtet - durch die Ein-Kind-Politik zerstört? Mehr noch: Wird dieser Typus verhätschelter Einzelkinder sozialistischen Idealen treu bleiben? Wird er den kulturellen

Einflüssen des Westens widerstehen können? Sind diese Kinder nicht geradezu programmiert, im Zuge der Modernisierung nach Individualität,

Selbstverwirklichung und zügellosem Konsum zu streben? - Bange Fragen, auf die es bis jetzt keine Antwort gibt, denn noch sind die Betroffenen Kinder.

Geburtstag

Was die Chinesen das Eins-Zwei-Viersyndrom nennen:

- die Verwöhnung eines Einzelkinds durch zwei Elternteile und vier Großeltern - haben wir auf dieser Geburtstagsfeier mitgefilmt.

Das kleine Mädchen mit dem Namen Mong Mong - der Traum - wird heute ein Jahr alt. Seine Cousine ist drei, sein Vetter fünf Jahre alt. Frau Xie, die Mutter des Mädchens, ist Fabrikarbeiterin und wohnt im Hause ihrer Schwiegereltern. Auch die beiden Brüder ihres Mannes leben hier mit ihren Frauen. Von ihnen stammen die beiden anderen Kinder. Auch sie sind

## Einzelkinder

- Küche Frau Xies Mann kann heute nicht dabei sein, er befindet sich auf Geschäftsreise in Shanghei. Seine Brüder kochen das Festessen.
- Kind auf Bett Am ersten Geburtstag wird das Kind mit verschiedenen Gegenständen des täglichen Lebens konfrontiert. Das Objekt, das sein besonderes Interesse weckt, wird Aufschluß geben - so glaubt man - über seine Zukunft. Die kleine Mong Mong wählt das Brot. Das soll ein langes glückliches Leben voraussagen.
- ITW Großmütter Im Gespräch mit den Großmüttern erfuhren wird: sie befürworten die Einkind-Politik. Der Vorteil sei, so meinten sie, die Eltern könnten ihre ganze Energie auf ein Kind konzentrieren; dadurch erhalte es optimale Startchancen.
- ITW Mutter Frau Xie wünscht sich kein zweites Kind. Ihre Arbeitseinheit hat keinen Kindergarten. Wenn die Großeltern nicht helfen würden, hätte sie auch dieses Kind nicht gewollt.
- Essen Frau Xies Eltern arbeiten noch, die Mutter in einer Fabrik, der Vater bei der Handelskammer. Die Schwiegereltern sind pensioniert und können sich daher um das Kleinkind kümmern. Die beiden älteren Kinder besuchen den Kindergarten.
- Immer wieder wurde der Wunsch geäußert, das Mädchen möge ein wahrer Drache werden.
- Eine fast stereotype Antwort, wenn wir Eltern nach

- ihren Erziehungszielen fragten, hieß es meist: Wir wünschen, daß unser Kind ein Drache wird.
- Drachen** Der Drache gilt als eine positive Kraft, die sowohl in der übernatürlichen als auch in der realen Welt Segen spendet. Er fliegt durch den Himmel und sammelt Wolken, um Leben spendenden Regen zu schenken. Als Glückssymbol verkörpert er die männliche Kraft. Er kann aber auch zerstörerisch wirken. Allerdings, im Gegensatz zu den Drachen europäischer Mythen, speit er kein Feuer und Supermännern wie bei uns etwa Sankt Georg oder Siegfried sind machtlos gegen ihn. Er ist unbesiegbar.
- Geburtstag** Diese Kinder sollen also Drachen werden: stark, selbständig, glücklich und Glück bringend, unverletzbar in ihrer Seele und erfolgreich im Beruf. Wenn man bedenkt, daß hier vier Familien in einer Vierzimmerwohnung leben, und jede Familie nur ein Zimmer von etwa 10 Quadratmetern bewohnt, wird klar, wie sehr diese Kinder im engen Kontakt mit den Erwachsenen von diesen geprägt werden.
- Großmutter** Die Großmutter sagt: "Mong Mong ist die kleine Sonne der Familie. Alle lieben sie, alles dreht sich um sie." Später allerdings - wenn die Kinder heranwachsen - werden, in dazu paradoxer Strenge, große Ansprüche an sie gestellt.
- Hinter dem Wunsch nach einem Drachen-Kind steht also der Ehrgeiz, aus dem Einzelkind etwas

Einmaliges zu machen. Entsprechend gewaltig ist der Leistungsdruck. Dieser Widerspruch zwischen Verhätschelung und Anspruch, zwischen Zuckerbrot und Peitsche, dürfte ausreichen, die konfuzianische Ordnung aufrecht zu erhalten und damit den westlichen Einflüssen zu trotzen. Dies umso mehr, als Schläge - wenn es ums Lernen und die Zukunft geht - nicht ungewöhnlich sind.

**Kinderpalast** Mit welchem Ehrgeiz Eltern von ihren Einzelkindern überdurchschnittliche Leistungen verlangen, erfuhren wir in diesem Kinderpalast.

Hier werden besonders begabte Kinder fortgebildet. Vor der Zulassung stehen schwierige Prüfungen. Der Andrang ist gewaltig. Nur 2% der Bewerberinnen wurden in diese Klasse aufgenommen.

**ITW** Wir fragen einige der Eltern, warum sie ihre Kinder hierher bringen. Diese Mutter sagt:

- "Ich möchte, daß mein Kind etwas Besonderes lernt, sich in einem Spezialgebiet ausbildet. Gleichzeitig ist das eine Art, Sport zu treiben."

Auch diese Mutter möchte, daß ihre Tochter sich über den Durchschnitt erhebt. Etwas Besonderes soll sie werden.

**L. Märchen** Immer wieder geht es um perfekte Mimik und Körperbeherrschung. Dieses Mädchen mimt ein Märchen von Anderson.

**Märchen:** Auch Lerninhalte sollen durch Gestik und Mimik vermittelt werden. Ein Beispiel:

In der Soja-Familie wird Geburtstag gefeiert. Das Kind wundert sich, wer alles eingeladen ist und erfährt so, welche Produkte aus Soya hergestellt werden: Lebensmittel, Seife, Kosmetika, Lacke usw. Im Kinderpalast wird Auslese getroffen. Hier soll eine Elite herangezogen werden, die konfuzianischen Prinzipien treu bleibt.

**Kindergarten:** Malunterricht in einem Kindergarten.

Kinder, die zuhause als Einzelkind von Erwachsenen verwöhnt werden, verbringen allerdings den größten Teil ihrer Zeit mit Gleichaltrigen zusammen - in Schulen und Kindergärten. Dort sind sie nicht mehr die kleine Sonne, um die sich alles dreht, sondern nur noch ein Kind unter vielen Gleichen. So werden schon im Kindergarten und später in der Schule viele Folgen der Einzelkind-Erziehung korrigiert. In China wurden Kinder schon immer als unvollkommen angesehen und deshalb streng auf ihre gesellschaftliche Rolle vorbereitet.

**Begutachtung** Untypisch ist hier allerdings, daß die Kinder aufgefordert werden, die Zeichnungen zu bewerten. Das heißt, ihre Meinung zu sagen. Dieser Kindergarten gehört zur Maritimen Universität von Dalian.

**Kampus** Die Universität bildet eine Daiwan, eine Einheit, die zentral verwaltet und hierarchisch gegliedert ist, ein Arbeitskollektiv, wie viele andere, das jedem seinen Platz und seine Verantwortung zuweist. Innerhalb einer solchen Einheit ist für alles gesorgt.

- Panorama** Ein Krankenhaus, Geschäfte, Werkstätten, Kindergärten und Schulen, gehören dazu. Der Alltag des einzelnen wird bestimmt von den Aufgaben seiner Einheit und den Entscheidungen der ihr vorgesetzten politischen Gremien.
- Studentenheim** In solchen Häuserblocks sind die Studenten untergebracht. Acht leben in einem Raum. Wie überall in China entscheidet die Einheit nicht nur über Studium, Arbeit und Beförderung. Sie wacht auch über die öffentliche und die private Moral. Studenten dürfen nicht heiraten, außerehelicher Sex ist verboten.
- Allee** Dieses enggeknüpfte Netz sozialer Beziehungen erlaubt eine nahtlose Kontrolle der Bevölkerung. So setzt auch das kommunistische China die konfuzianische Tradition fort.
- Mensa** Kein Wunder, daß viele Studenten hiergegen protestierten, mehr Freiheit und bessere Lebensbedingungen forderten. Und es hat seine Logik, daß die Partei diesen Protest brutal niederschlug. Ein Volk von über 1000 Millionen würde aus den Fugen geraten, wenn das konfuzianische Wertsystem zerstört würde. Aus diesem Netz menschlicher und sozialer Verpflichtungen schöpft das chinesische Volk seine kulturelle Identität und sein nationales Bewußtsein. Die Härte der Repression wird aber auch dadurch erklärbar, daß die Studenten sich an

- westlichen Vorbildern orientierten. In den letzten hundert Jahren ist China in brutalster Weise wie kaum ein anderes Land von den damaligen europäischen Großmächten ausgebeutet und gedemütigt worden. Diese traumatischen Erfahrungen bestimmen immer noch die Haltung der Chinesen gegenüber allem Fremden. Und je lautstarker der Westen gegen die Studentenverfolgung protestiert, desto härter wird die Repression sein.
- Campus
- Irritiert reagieren die Chinesen auch, wenn westliche Unternehmer behaupten, die angestrebte Modernisierung, könne sich wohl kaum mit einem Erziehungssystem verwirklichen lassen, das auf Unterordnung, Passivität und Selbstaufgabe beruht. Selbstverleugnung wird sogar im intimsten Bereich gefordert. In der Liebe.
- Labor
- Einem Pärchen auf der Straße zu begegnen ist ein seltener Zufall.
- Liebespaare
- Diese Bilder entstanden im Arbeiterpark, in dem eine Diskothek nachmittags Jugendliche anlockt. Wenigstens dort hofften wir, einige Liebespaare zu entdecken.
- Ihr Verhalten zeigt etwas von der Einstellung der Chinesen zu Liebe und Sexualität.
- Das Wort Sexualität wurde bis 1979 nicht einmal in Fachbüchern verwendet. Es war ersetzt durch das Wort Ehe, denn sie galt - und gilt weiterhin - als die einzige Beziehung, in der Sexualität gelebt werden

darf.

Zwischen Eltern und Kindern wird nie über Sexualität gesprochen. Nicht selten kommen Ehepaare, noch unberührt, nach Monaten zum Arzt, um zu erfahren, warum die Bindung noch keine Schwangerschaft erbrachte. Sie glauben fest, zur Zeugung eines Kindes genüge es, im gleichen Bett zu schlafen. Daß sie nicht zueinander fanden, weist nicht nur auf Naivität und Unwissen, sondern auch auf eine für uns nahezu unverständliche Reduktion der Sinne.

Dafür verantwortlich ist die Erziehung.

Sexualität ist traditionell so sehr mit Abscheu besetzt, daß selbst die Triebe nicht mehr funktionieren. Frauen, denen Sex Spaß macht, gelten als abnorm.

Selbstverständlich gibt es Chinesen, die sich aufgeklärt verhalten. Für die große Mehrheit aber ist Sexualität ein mit Ekel besetztes Tabu. Auch bei uns war Sexualität über Jahrhunderte verpönt. Die Kirche hatte sie mit Schuld beladen und auf den Akt der Zeugung beschränkt. Fleischeslust war sündhaft. Sünde freilich kann verlockend sein und die Sinne sogar stimulieren. Abscheu hingegen läßt sie, so lehrt dieses Beispiel, offenbar verkümmern.

Kinder im Park Doch zurück zu den kleinen Drachen, die dennoch gezeugt und geboren werden.

Kinder, die von Großeltern oder Verwandten tagsüber betreut werden, die also nicht in Kindergärten

müssen, bevölkern die Parks und Spielplätze der Stadt. Dort sind sie in der Tat die kleinen Sonnen, um die sich alles dreht.

In Europa sitzen die Erwachsenen auf Bänken, unterhalten sich, lesen oder stricken, während die Kinder miteinander spielen. Hier weichen die Verantwortlichen nicht von ihrer Seite. Erfahrung sammeln, Kontakt aufnehmen können Kinder bei solcher Überwachung nicht. Sie bleiben abhängig und damit leicht zu gängeln. Von so erzogenen Einzelkindern ist die konfuzianische Ordnung mithin keineswegs bedroht.

Die westlichen Regierungen gehen davon aus, daß die Modernisierung von Industrie und Wirtschaft nur durch kulturelle Anpassung an westliche Vorbilder vorankommen kann.

Wir hingegen meinen, daß gerade das Festhalten an den konfuzianischen Werten die Voraussetzung für einen raschen wirtschaftlichen Aufschwung ist. Nicht von Ungefähr ist ausgerechnet Taiwan, Singapur und Südkorea der Anschluß an die Industrienationen gelungen. Sie nämlich sind der konfuzianischen Tradition nicht weniger verbunden als China. Auch dort beruht die Gesellschaftsordnung auf einem Gehorsams- und Loyalitätssystem mit strenger ideologischer und polizeilicher Kontrolle. Zwar wurden äußerlich westliche Lebensformen übernommen, nicht aber deren Inhalte. Nicht anders

als in China fehlen auch dort die persönlichen und politischen Freiheiten.

Auch Japan gehört zum konfuzianischen Kulturkreis. Auch dort haben sich die traditionellen Werte als ideale Träger einer radikalen Modernisierung bewährt.

Sicherlich haben auch diese Überlegungen in China zur Niederschlagung der Studentenrevolte geführt. Die Partei wird nicht locker lassen, denn der chinesische Kommunismus ist letztendlich nichts anderes als eine konfuzianische Utopie.